

DRESDNER PHILHARMONIE

Musiksom

Mozart - Beethoven - Zyklus

Donnerstag, den 7. Mai 1942, 19 Uhr

Gewerbehau, Ostra-Allee

1. Konzert

Hauptsaal

RM 3.—

9. Reihe Nr. 11

MOZART
BEETHOVEN
ZYKLUS

DER DRESDNER PHILHARMONIKER

1. KONZERT

Leitung:

PAUL VAN KEMPEN

Donnerstag, den 7. Mai 1942, 19 Uhr, Gewerbehau, Ostra-Allee 13

10 Pfennig



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

ommer Dresden 1942

MOZART
BEETHOVEN
ZYKLUS

DER DRESDNER PHILHARMONIKER

1. KONZERT

Leitung:

PAUL VAN KEMPEN

Donnerstag, den 7. Mai 1942, 19 Uhr, Gewerbehaus, Ostra-Allee 13

10 P f e n n i g



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Ouvertüre Coriolan, Opus 62

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Sinfonie in g-moll (KV. 550)

Allegro molto — Andante — Menuetto (Allegretto) — Allegro assai

P A U S E

LUDWIG VAN BEETHOVEN

6. Sinfonie, F-Dur (Pastorale), Opus 68

Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande
Allegro ma non troppo

Zusatz des Mozart-Beethoven-Epilog

Der Mozart-Beethoven-Epilog der Dresdner Philharmonie im Gewerbehaus bildet sozusagen das klassische Stückgut des diesjährigen Musiksommers, der sich für zierliche Aesthetischer, insbesondere junger Dresdner Komponisten, sehr nachhaltig einsetzt. Der Epilog führt an die Quellen musikalischer Kraft, und wenn Paul van Kempen an seine Spitze die Coriolanouvertüre stellte, so ist das ein Hinweis auf diese Kraft, die in den aufgetrübten Egerden des Coriolan-Beethoven mitreisenden Ausbruch findet. Hier steht das Bild des Genies auf der Höhe dunkel-toniger Beschäftigungsmächte, die fast eruptiv emporgelohert erdshen.

Tagen gibt Mozarts g-Moll-Sinfonie (Op. 550) eine warmstehende Fülle von Musikstärkigkeit, in der es am besten wie Lebermut aufsteht. Kempens Temperament bringt gerade dieses Werkstück von Bild, möchte man sagen, dieses verdammt tutunterende Moll-aro mit dem Schimmer annuitig-beterer Verstärkung. Da ist es gar nicht so ein weiter Weg an Beethovens „Schüler“, der Pastorale. Sie, die die Verstärkung der Natur in die Größe musikalischer „Wirkung“ hüllt, hängt die Dichte ihrer „Schilberung“ an die Lieblichkeit der Schöpfung. Selbst die stillste Gewalt des Bewältigers geht in diesen didaktischen Sätzen. Man Kempens und seine Philharmoniker musikalieren die pastorale mit faszinierender Mimik. Die hollen aus dem „Sinn“ des Ganges das Gefüge frohender Schilber und die Kraft einer befallenden Größe.

So war der erste Abend hinreichender Zusatz einer Renaissance, in der sich die künstlerische Leberlegenheit unseres Orchesters und seines Dirigenten aufs neue vor einer befallenden Hörerschaft bewiesen wird.

Werner Dopp

Musik-Verlag in Chemnitz

Vorab

Mozart

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Ouvertüre Coriolan, Opus 62

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Sinfonie in g-moll (KV. 550)

Allegro molto — Andante — Menuetto (Allegretto) — Allegro assai

PAUSE

LUDWIG VAN BEETHOVEN

6. Sinfonie, F-Dur (Pastorale), Opus 68

Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande
Allegro ma non troppo

Szene am Bach — Andante molto moto

Lustiges Zusammensein der Landleute — Allegro

Gewitter. Sturm — Allegro

Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm — Allegretto

Voranzeige: Donnerstag, den 14. Mai 1942, 19 Uhr, Gewerbehau, Ostra-Allee

2. KONZERT MOZART-BEETHOVEN-ZYKLUS

Leitung: Paul van Kempen

Solist: Gerard Bunk

Mozart: Ouv. Zauberflöte; Klavierkonzert c-moll; Beethoven: Siebente Sinfonie

Die Höflichkeit

ein praktisch ins Gewicht fallender Dienst, sondern „nur“ eine freundliche Geste, an die zwei Minuten später schon keiner mehr denkt. Und wenn ein Kellner jeden seiner Gäste nach Möglichkeit individuell betreut, so erniedrigt er sich nicht zu einem menschenunwürdigen Dienstdienst, sondern hebt vielmehr seine Tätigkeit über das reine Pflicht- und Zweckmäßige hinaus, ohne das reine dem Gast etwa persönlich näherbringen zu wiederum dem Gast mit Servilität oder falscher wollen.

Höflichkeit hat gar nichts mit Servilität oder falscher Anbiederung zu tun, wie viele Leute meinen. Die echte Höflichkeit, die unauffällige, schafft sogar eher Distanz. Der eine angenehme, verbindliche, erfreuliche Distanz, die der Höfliche wahr mit den eigenen Rechten zugleich die anderen, oder vielmehr: indem er die Rechte der anderen respektiert, gibt er den Ton an, in dem ihm selber zu begegnen ist. Der Unhöfliche will auch die Distanz, aber eine unerfreuliche, feindselige, er erregt unwillkürlich Kritik, man beschäftigt sich mit seiner Person, und damit rücken ihm in gewissem Sinne die Leute schließlich doch näher auf den Leib, als ihm lieb sein kann. Die Berliner Höflichkeit hat freilich, wie gesagt, ihr Lokalfolorit. Sie äußert sich lieber in Taten als in Worten, und wo nur Form vorzögen, wird sie oft durch eine ziemlich grobe Art von Ironie, die man durch eine Nüchternheit nennt, wieder aufgegeben. Wenn du Schnoddrigheit zum Schatiner laßt.